

Merseburger Correspondent.

Erchein täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 30 Pf. durch den Fernträger,
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

№ 162.

Wittwoch den 13. Juli.

1904.

Die russische Anleihe und die Handelsvertrags-Verhandlungen.

Die offizielle Presse hat mit verdächtigem Eifer die Nachricht, daß die Reise des russischen Ministerpräsidenten Herrn Witte nach Deutschland, abgesehen von einer Aussprache mit dem deutschen Reichskanzler über die Befestigung der deutschen Ostküste eines neuen Handelsvertrags mit Deutschland noch entgegenstehenden Schwierigkeiten, auch die Aufnahme einer russischen Anleihe in Deutschland zum Zweck habe, demontiert. Dabei ist es ein offenes Geheimnis, daß schon seit langen Verhandlungen zwischen der russischen Finanzverwaltung und der maßgebenden deutschen Bankengruppe im Gange sind. Nach der „Neuen Freien Presse“ soll eine Verständigung in den Hauptpunkten bereits erzielt sein. Vor drei Wochen haben der Geschäftsführer der Firma Mendelssohn, Herr Arthur Fischl, und der Professor des Hauses Warschauer, Herr Oppenheim, in Petersburg gewirkt und mit dem russischen Finanzminister Kozlow den Grundplan der neuen Anleihe festgesetzt. Rußland will eine fünfprozentige Anleihe von 250 Millionen Mark in Deutschland kontrahieren, und hat in dieser Richtung mit den maßgebenden Spitzen der Berliner Gaule Finance bereits die nötigen Abmachungen getroffen. Für eine russische Anleihe ist jedoch eine Verständigung mit den Banken nicht hinreichend, und die Emission kann, wenn die deutsche Regierung nicht zustimmt, praktisch nicht vollzogen werden, da die Regierung hinsichtlich der Zulassung zum Börsenhandel die größten Schwierigkeiten bereiten kann und auf die Emissionsteuern, sowie auf das private Kapital den maßgebenden Einfluß besitzt. Es ist deshalb klar, daß sich Herr Witte der Zustimmung der deutschen Regierung zu der in Aussicht genommenen Anleiheoperation versichern muß, und eine Zweifel wird bei den Konferenzen mit dem Grafen Bülow auch die Anleihefrage eine wichtige Rolle spielen.

Zweifellos hat die deutsche Reichsregierung durch die finanzielle Kalamität Rußlands, der die Reise des Herrn Witte nach Deutschland Abhilfe schaffen soll, einen starken Trumpf in der Hand, um den Widerstand der russischen Regierung gegen die Minimalzölle auf Getreide ins Wanken zu bringen. Damit ist aber noch keineswegs gesagt, daß es dem Grafen Bülow auch sicher gelingen wird, die russische Regierung zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Sieht sich doch selbst ein für die Aufrechterhaltung der Minimalzölle so begeisteter und über die Aufhebung der leitenden Kreise sicherlich gut unterrichteter Politiker, wie Herr Baasche, einer der „ächtlichen Wäcker“ des neuen Zolltarifs, veranlaßt, in einem Artikel des „Tag“ etwas Wasser in den Wein der pseudo-offiziösen Optimisten zu gießen, die schon ganz positiv wissen wollen, daß der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags in naher Zukunft in sicherer Aussicht stünde. Herr Baasche schreibt nämlich: „Mit Rußland galten die Verhandlungen bereits wiederholt für gescheitert, und trotz der schweren Krisis, in der sich das russische Nachbarrich gegenwärtig befindet, und trotz der Hoffnungen, die man daran knüpfte, daß es um so mehr Veranlassung haben würde, mit seinem neuen Nachbar wirtschaftlich im Frieden weiter zu leben, ist es bisher nicht gelungen, dem Zarenreich einen den Wünschen unserer Industrie und der Landwirtschaft einigermaßen entsprechenden Handelsvertrag abzurufen. Man darf auch berechtigte Zweifel hegen, ob die jetzt wieder in Berlin einsetzenden Unterhandlungen schneller zum Ziele kommen werden.“

Herr Baasche, der mit Herrn Spahn zusammen sich so sehr für das Zustandekommen des neuen Zolltarifs, der angeblich für Rußland kein Hindernis für den Abschluß eines neuen Handelsvertrags enthalten sollte, in's Zeug gelegt hat, hat sicherlich kein Interesse, dem Grafen Bülow durch tendenziöse Schwarzfärbereien über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen Schwierigkeiten in den Weg zu legen;

man wird demnach ermaßen können, welcher Wert den optimistischen Voraussagungen über den nahe bevorstehenden Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit Rußland in Wahrheit beizumessen ist.

Rußland und Japan.

Der Fall von Raiping (Kaifschou) ist tatsächlich erfolgt. Eine amtliche Mitteilung aus Tokio besagt: General Du meldet: Die zweite Armee begann ihre auf die Befestigung Raiping's hienleibenden Operationen am 6. Juli. Nachdem die Russen sukzessive aus ihren Stellungen vertrieben worden waren, wurden Raiping und die benachbarten Höhen am 9. Juli von den Japanern besetzt.

Ueber die Kämpfe bei Raiping wird noch durch „Reuters Bureau“ aus Tokio gemeldet: Erst nach erbittertem Kampfe und verweirten Stürmen, denen die Russen hartnäckigen Widerstand leisteten, gelang es General Du am Sonnabend mittag, Raiping zu nehmen und die Russen zum Rückzug auf Hailfeng zu zwingen. Die Russen hatten die Anhöhen halbfreierartig hart besetzt und hatten mehr als 30 000 Mann an Ort und Stelle.

Von russischer Seite lag Montag abend noch keine Meldung vor über den Verlust Raiping's. Zwei längere Berichte des Generals Sacharow vom 8. und 9. Juli enthalten keinen Hinweis auf den bevorstehenden Rückzug der russischen Truppen aus Raiping, wenn auch das allgemeine Vorrücken der Japaner zugegeben wird. Am 8. Juli morgens stellten die japanischen Truppen nach dem Bericht des Generals Sacharow den Vornarsch auf den Höhen am Süßer des Kanabe ein. Die Raft war jedoch nur eine kurze — das Ragen- und Mäuspiel begann von neuem. Am 9. Juli fuhr, so heißt es in der russischen Meldung, der Gegner bei Tagesanbruch fort, gegen die russische Vorhut vorzurücken, die sich um 6 1/2 Uhr morgens von Raifschou zurückzog und eine Stellung 4 Werst weiter nördlich im Schwanen-Paß einnahm. Um 10 Uhr morgens ging die russische Vorhut unter dem Anbrange des Gegners 5 Werst weiter nordwärts von diesem Paß zurück. Hier hielt sie sich unter sehr starkem feindlichen Feuer bis 2 Uhr nachmittags und zog sich dann in voller Ordnung auf Befehl des Abteilungschefs langsam auf eine dritte Stellung zurück. Auf dem rechten russischen Flügel beschloß eine britische Batterie eine japanische Batterie, die bei Sangotchi in der Nähe der Eisenbahn stand. Die feindliche Kavallerie rückte inzwischen längs dem Küstenwege langsam nach Inku vor. Am demselben Tage begannen die Japaner, mit unbedeutenden Streitkräften, in das Tal des Taihye vorzurücken und besetzten mit zwei Kompagnien und einer Eskadron Hsantchau.

Die Einnahme von Raiping hat, schreibt das „Berl. Tagebl.“, besonderen Eindruck in Frankreich gemacht, wo man begreiflicherweise mit recht gemischten Empfinden der militärischen Misserfolge des russischen Alliierten verfolgt. Aus Paris wird dem „B. Z.“ gemeldet: Man sieht hier in der Einnahme von Raiping durch die Japaner ein Ereignis von besonderer Bedeutung, da damit Rußschwung und das Tal des Kiao den Japanern ausgeliefert scheinen und die Russen mit Rußschwung eine wichtige Basis ihrer Versorgungsanlieferung verlieren. Mehrere Petersburger Korrespondenten der besten Blätter äußern sich höchst abfällig darüber, daß der russische Generalfeldmarschall den Verlust von Raiping, an dem nicht zu zweifeln sei, vermeintliche. „Es ist eine wahre Lächerlichkeit“, sagt der Korrespondent des „Matin“, die „Befestigung so wichtiger Ereignisse zu verzögern“. Das „Journal“ konstatiert, daß die Situation für die Russen immer ernster und dramatischer werde.

Der japanische General Kuroki erstattete am 10. Juli nach Tokio folgende Meldung: Am 6. Juli vertrieb unsere Abteilung 300 Mann russische Kavallerie aus Hsientshang, 30 Meilen nordöstlich von

Saimatschi und besetzte den Paß; wir hatten keine Verluste. Am 5. Juli schlugen wir 1300 Mann feindliche Reiterei vom Chichinsky-Regiment zurück, die nördlich von Hsentschouing zum Angriff gegen uns erschienen; unsere Verluste hierbei werden auf vier Tote und drei Verwundete geschätzt. — Auffallend sind in dieser Meldung die geringen Verluste der Japaner. Sollte der berühmte eine Kosak zur Nachabmung angepostet haben.

Das Fort Lungschidian, das erste Befestigungswerk zwischen Dalny und Port Arthur wurde, wie dem „L. M.“ aus Tokio gemeldet wird, von den Japanern genommen, die dabei acht Kanonen erbeuteten. Die Japaner haben zur Befestigung der Festung auch Luftballons in den Dienst gestellt.

In Port Arthur sollte nach kürzlich veröffentlichten Mitteilungen aus chinesisch-russischer Quelle es angeblich so zugehen, wie im tiefsten Frieden. Die japanischen Kugeln genierten, so wurde behauptet, keinen Menschen, jeder ginge ruhig seinen Geschäften oder dem Vergnügen nach. Ugen haben aber bekanntlich kurze Weile, und gibt denn auch eine Meldung des „Reuters Bureau“ aus Tschifu vom 10. Juli ein etwas anderes Bild der Verhältnisse in Port Arthur: Aus Port Arthur Geschüchte erzählen, daß die Divisionschef der Japaner mit Unterführung der Flotte ohne Unterlaß im Kampf begriffen sei, um eine die Stadt und das Hafenbassin beherrschende Stellung zu gewinnen. Die japanische Flotte schloß ohne Unterbrechung vom Morgen bis zum Abend; Tote und Verwundete sämen alle Augenblicke an; Privathäuser seien zu Feldlagaretten eingerichtet.

Ueber Port Arthur wird weiter aus Tschifu gemeldet: Flüchtlinge aus Port Arthur erzählen, im Norden der Stadt fänden nur Schwärme Ratt; der Vorrat des Feindes sei in der Nähe des Marine-Lagers. Die japanische Flotte habe die Forts in den Nächten des 2., 3. und 4. Juli von Säben her beschossen, ohne indes viel Schaden anzurichten. Dem Bericht eines Russen zufolge hätten die Japaner in der Nacht vom 6. zum 7. Juli die Spitzen des Berges Takushan besetzt und eine Batterie dort errichtet. Die „Nowit“ und vier Kanonenboote wären am 7. Juli herausgegangen und hätten die japanische Batterie beschossen, die dann von russischer Infanterie umzingelt und genommen worden wäre. Die Russen behaupten, die Japaner hätten mindestens zehn Torpedoboote verloren bei den Versuchen, an die auf Vorposten liegenden russischen Schiffe heranzukommen.

Aus Port Arthur in Tschifu eingetroffene chinesische Spionenfänger berichten, daß am 5. d. M. die Leichen von über 800 Russen, worunter sich diejenigen von zwei hohen russischen Offizieren befanden, von Chinesen nach Port Arthur gebracht wurden, und daß ein Teil der japanischen Truppen bis in eine Entfernung von sechs Meilen von Port Arthur nach Eroberung eines zweiten Forts auf der östlichen Seite vorgezogen seien. — Ein Teil der Beamten der russisch-chinesischen Bank in Port Arthur ist am 9. Juli in Tschifu angekommen und sagt aus, daß die Verhältnisse in der Stadt unverändert seien. Die ganze letzte Woche wäre sieben Meilen von der Stadt entfernt schwer gekämpft worden. Die Mannschaft von am Sonnabend eingetroffenen Schifften berichtet, sie hätte am Morgen Geschützfeuer in der Höhe von Port Arthur gehört.

Der russische Kaiser hielt am Sonntag in Kolonia eine Parade über die für den Kriegszug bestimmten Truppen ab. Nach der Parade richtete der Kaiser huldvolle Worte an die Offiziere; er wünschte ihnen Glück zu der Ehre, nach dem Kriegszugausflug gehen zu können, und sprach die feste Erwartung aus, daß sie die Ehre der russischen Waffen aufrechtzuerhalten würden. Er gab ihnen seinen Segen und den der Kaiserin und fuhr dann mit der Eisenbahn nach Kasan weiter.

Die Schweizer Militärattachés Oberst

Aubeoub und Hauptmann Bardet, die von der Schweiz aus den Kriegeshaupsturz nach russischen Hauptquartier entfallen worden waren, wurden auf den Wunsch der russischen Regierung von Berner Bundesrat abberufen. Dem Obersten Aubeoub wird, wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, ruffischerseits vorgeworfen, er hätte sich scharf über Missstände im russischen Heerwesen ausgesprochen, doch sind gar keine Beweise dafür erbracht worden, so daß die Weibung in Bern große Mißbilligung hervorruft. Die Abberufung ist schon Mitte Juni beschlossen, jedoch bis jetzt geheim gehalten worden.

Deutsch-Südwestafrika.

Kaiser Jakob Frey wurde am 5. Juli im Patrouillengeficht verwundet und starb auf dem Rückmarsch.

Ein Herero-Brief ist nach der „Nat.-Ztg.“ aufgefunden worden. Anfang Juni bemerkte der Maschinenschreiber eines Zuges auf der Fahrt zwischen Dabandja und Waldau an einem über die Eisenbahnstationen gespannten Bindfaden einen Brief und nahm ihn ab. Der Brief war in Hererosprache geschrieben, an den Woffianer Diehl in Dabandja gerichtet, trug das Datum Doimbo 1904 und als Unterschrift den Namen des Oberkapitans Samuel. In dem Schreiben ist zunächst gesagt, daß in den Kämpfen noch kein Mann aus der Gemeinde gefallen sei. Dann wird in selbstbewußtem und renommistischem Ton die Herausgabe aller Kinder verlangt, „wenn ihr nicht durch meine Hand sterben wollt.“ Der Schreiber spricht davon, daß er zwei Wagen Munition von den Doimbo erhalten habe; er höhnt die Deutschen und ihre Kriegführung. Nach dem Urteil von Kennern ist es nach der Handschrift und dem Stil ausgefloßen, das Samuel selbst der Verfasser und Schreiber dieses Briefes sei. Ebenso zweifellos ist aber aus der Schreibweise und der Sagenhaftigkeit zu erkennen, daß der Brief von einem Herero geschrieben ist.

Eine Wofffabrik-Lotterie zur Regelung der Entschädigungsfrage für die Anfelder in Deutsch-Südwestafrika soll nach der „Deutsch-Südwestafrika-Ztg.“ genehmigt werden sein. Das Blatt bezeichnet ein solches Ausschiffsmittel als „in hohem Grade unsympathisch und beschränkend.“

Politische Uebersicht.

Oegen die Rolle des aufdringlichen Weltfriedensstifters vermahnt die „Süddeutsche Reichskorrespondenz“ in einem offziösen Brief aus Berlin das Deutsche Reich und die Reichsregierung. Die offziöse Korrespondenz versichert, daß bei der Monarchenzusammenkunft in Kiel irgend welche Interventions- oder Mediationswünsche keinen Gegenstand politisch verbindlicher Besprechungen gebildet haben. Gegenüber der Befürchtung eines Berliner Blattes, Deutschland könnte sich an einem Versuch beteiligen, Rußland gegen seinen ausgesprochenen Willen eine Friedensvermittlung aufzuzwingen, hebt die offziöse Korrespondenz hervor: „In Wirklichkeit sei an unsere Diplomatie eine solche Anregung in keiner Weise herangetreten, auch nicht in Kiel, und niemand denke bei uns daran, sich in den Krieg einzumischen. Rußland fällt sich von Deutschland her durchaus sicher und hat daher kein Bedürfnis nach Kombinationen, bei denen an Stelle des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen den beiden Mächten ein „dauerndes Zerwürfnis“ in Antrag zu bringen wäre.“

Oesterreich-Ungarn. Zur Erhöhung der ungarischen Zivilliste, die im ungarischen Abgeordnetenhaus bereits zu lebhaften Erörterungen geführt hat, schreibt die Wiener „Zeit“ u. a.: Ob die beträchtliche Vermehrung der Hofhaltungskosten an sich berechtigt sei, diese Frage entzieht sich wohl einer unbefangenen und freimütigen Erörterung. Man mag aber darüber denken, wie man will, auf jeden Fall wird man fordern müssen, daß für Vorlagen von so heikler Art der Einbringungstermin tafkoll gemäß, daß dafür eine besondere Summe der Zeilumstände abgewartet werde. Zum mindesten wären wirtschaftliche Prosperität, Gleichgewicht der Staatsfinanzen und politische Ruhe vorauszusetzen. Gegenwärtig mangelt aber nicht nur das Zusammentreffen dieser Voraussetzungen, sondern jede einzelne fehlt. Die wirtschaftliche Lage weiter Volksteile ist eine ungunstige, und da muß es doch wohl auffallen, daß der größte Haushalt des Landes seine Auslagen steigert, während zahllose kleine Haushaltungen sich immer weiter einschränken müssen. Was ferner die Staatsfinanzen betrifft, so weiß man, daß die guten Jahre vorüber sind, daß wir bereits ein — wenn auch vorläufig noch lumtvol mastiertes — Defizit besitzen, und daß das Jahr Emporschneilen des Militärbudgets die öffentliche Wirtschaft mit schweren Störungen bedroht.

Frankreich. Einen Schiedsgerichtsvertrag zwischen Frankreich und Schweden und Norwegen, entsprechend dem seitens Frankreich mit

England, Italien, Spanien und den Niederlanden abgeschlossenen, haben am Sonnabend der französische Minister des Meuzern Delcaße und der Gesandte von Schweden und Norwegen in Paris unterzeichnet. — Das französische Amtsblatt veröffentlicht einen neuen Erlass, durch welchen die Schließung der Konvregationschulen in weiteren 48 Departements angeordnet wird. In der Karthäuser-Affäre hat die Untersuchungskommission am Sonnabend die Schulsanträge des Bistums Colmar mit 18 gegen 8 Stimmen angenommen. In den Anträgen heißt es u. a.: Die Kammer erklärt, daß sich bei der Untersuchung kein Beweis für den Versuch einer Bestechung ergeben hat, noch für die gegen Edgar Combes erhobene Beschuldigung. Die Kammer behauptet, daß Ministerpräsident Combes unvorsichtigerweise und ohne ausreichenden Grund tiefe Erregung im Lande hervorgerufen und zum Schaden der französischen Interessen den Ruf des französischen Vertreters auf der Aushellung in St. Louis aufs Spiel gesetzt hat. Die Kammer behauptet, daß Mißbrauch der Amtsgewalt gegenüber dem gerichtlichen Verfahren vorgekommen ist.

Niederlande. Nach dem Haag hat die deutsche Regierung Kommissare entsandt, um zu einem Uebereinkommen bezüglich des Besfahrens bei der Ausweisung von Angehörigen beider Staaten zu gelangen, einer Frage, aus der bisher immer Schwierigkeiten entstanden sind. Dem Bernehmen nach ist eine vorläufige Verständigung erreicht.

Marroko. Der Tangerer meldet die „Times“ am 10. Juli: Aus Anjira-Stamm hat in einem an den Vertreter des Sultans für auswärtige Angelegenheiten, Mohammed el Torres, gerichteten Schreiben die Abberufung aller Soldaten gefordert, die die Straßen an der Küste östlich von Tanger bewohnen, da sie die zum Markte gehenden Anjira-Frauen belästigen. Die Anstufung ist wahrscheinlich gebildet. Gleichzeitig drohen die Anjira mit einem offenen Angriff auf die Truppen, falls diese nicht abberufen werden. — Nach einer Meldung desselben Blattes jögert der Sultan, das Abkommen betreffend Einführung der algerischen Polizei in Tanger zu bestätigen. Augenscheinlich hat der Sultan seine Ansichten hierüber infolge des von den Fanatikern in Fez auf ihn ausgeübten Druckes geändert.

Deutschland.

(Die Kaiserin) unternahm am Sonntag nachmittag mit ihren Kindern und ihrem Gefolge eine Spazierfahrt von Rabinen aus über Volkstnd nach dem Bäder Forsthaus. Der Pfarrer von Grauburg war zur Mittagsstaf geladen. Am Montag morgen unternahm die Kaiserin einen Spazierritt.

(Der Kronprinz) unternahm am Sonnabend nachmittag mit der zweiten Kompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß, deren Hauptmann er ist, eine Dampferpartie nach Rabow, wo in dem auf dem Berge gelegenen Restaurant eingesehrt wurde. In Gesellschaft von vier Leutnants, von denen der eine Leutnant von Stühlmann war, sorgte der Kronprinz, der gesund und weittergebräunt ausah, in bester Stimmung für das leibliche Wohl seiner Kompanie. Wiederholt ließ diese ihren lebenswärtigen Hauptmann hochleben. Nach aufgehobener Tafel degaben sich die Soldaten in den Tanzsaal und tanzten dort eifrig mit den Dorfsböden. Der Kronprinz begab sich selbst in den Tanzsaal und schaute dem frohen Treiben seiner Krieger mit Interesse und Höchstbelustigung zu. Ein vor dem Tanzsaal aufgestellter Schloßabenaumatz gab zu einer heiteren Szene Anlaß: Der Kronprinz zog eine große Anzahl von Schokoladentafeln und verteilte sie mit heller Freude an die sich dicht an ihn andrängende Rabower Dorfsjugend, die sich lebhaft um die Deute halgte. Um 10 Uhr wurde zum Sammeln gefahren, der mit Lampions illuminierte Dampfer betiegen und nach Potsdam zurückgedampft.

(Von der Marine.) Aus Plymouth wird vom Montag gemeldet: Admiral v. Pöster erwiderte heute morgen die Besuche der Zivilbehörden, die die Flotte in Plymouth begrüßt hatten, und nahm für sich und 60 Offiziere eine Einladung des Bürgermeisters zu einem Festmahle für morgen an, bei dem 250 Gäfte erwartet werden. Für die deutschen Matrosen ist ein allgemeiner Urlaub bewilligt; man sieht in den Straßen von Plymouth und Devonport viele Hunderte von ihnen, deren schmuckes Aussehen und gutes Benehmen sehr bewundert werden. Schaulustige sind von allen Teilen aus Devonshire und Cornwall gekommen, um die deutschen Kriegsschiffe zu sehen; eine große Zahl Vergnügungsdampfer und Boote mit Zuschauern umschwärmten die Flotte.

(Zur Methode Mirbachs) wird der „Frank. Zig.“ ein Beitrag aus Gomburg geliefert. Dort wohnte eine Frau Michon (die vor etwa Jahresfrist gestorben ist). Sie war feinerzeit aus dem Elsaß gekommen, hatte einen französischen Koch geheiratet und mit diesem eine kleine Speisewirtschaft etabliert. Später erwarben sie ein Hotel,

in welchem zu den Spielzeiten die ganze französische Spielergesellschaft ablag. Madame Michon wurde sehr vermögend. Als sie ihr Hotel verkaufte, behielt sie ein Nebenhaus, in dem sie bis zu ihrem Tode Zimmer an Fremde vermietete. Sie spendete als Katholikin manch Gherstein für die katholische Gemeinde. Auch Herr v. Mirbach erhielt 5000 Mark für den Bau der evang. Kirche. Kurz darauf erkrankte er bei ihr und überreichte ihr — den Luise von dem weißen Bande. Ganz Gomburg war fiarr. — Der fromme „Reichbote“ jammert über diese Verichte: „Der Orden der edlen Königin Luise auf solcher Brust — das wäre allerdings, wenn es wahr wäre, sehr schmerzlich; aber noch darf man eine Richtigstellung erwarten.“

(Verschiedene Praxis.) In Preußen ist der Simplicissimus seit Jahren durch ein Dekret des Eisenbahnministers von dem Verkauf auf den Bahnhöfen ausgeschlossen; ein Verbot, das allerdings nur die eine Wirkung gehabt hat, daß der Straßenvorverkauf des Münchener Wiplattes um so stärker zugenommen hat. In Bayern hat das Zentrum den Verkehrsminister für die gleichen Maßregel gegen das verhasste Wiplatt scharf zu machen gedrückt; es hat sich jedoch dabei eine empfindliche Zurückweisung geholt. Die Notizierung, mit der der bayrische Verkehrsminister das Anfeimen des Zentrums ablehnte, dürfte allerdings bei seinem preußischen Kollegen, Herrn v. Budde, sehr gemische Empfindungen hervorrufen. Der bayrische Minister erklärte nämlich, daß auch ihm der „Simplicissimus“ nicht gefalle, daß aber die Verkehrsverwaltung nicht den Zensor spielen könne; die Prüfung der in den Bahnhöfen zum Verkauf gelangenden Literatur sei Sache der Polizeibehörde, und diese habe den „Simplicissimus“ nicht verboten. — In Preußen erwartet sich die Verwaltung des Herrn v. Budde allerdings für berufen, „den Zensor zu spielen“; ein Beweis, wie sehr die ganze preussische Verwaltung, im Gegenfaz zu den freisinnigeren Anschauungen im Süden, von dem preussischen Polizeigeist infiziert ist.

Volkswirtschaftliches.

(Erhebungen über Kinderarbeit im Haushalt und in der Landwirtschaft bei der Reichstaf in einer Resolution gefordert. Entsprechend einem Bundesratsbeschlusse hat der Staatssekretär des Innern nennmehr den Bundesregierungen vorgefchlagen, der Resolution des Reichstags Folge zu geben und zunächst über den Umfang und die Art jener Kinderbeschäftigung eine Aufnahme durch die Leber (Lehrerinnen) an den öffentlichen Volksschulen unter Zugrundelegung eines einbeinlichen Formulars am 15. November d. J. stattfinden zu lassen. Die Erhebung soll sich auf diejenigen volksschulpflichtigen Kinder erstrecken, welche im Laufe des Jahres von 15. November 1903 bis 14. November 1904 im Haushalt oder in der Landwirtschaft und deren Nebenbetrieben gegen Lohn beschäftigt wurden. Durch die Ermittlungen soll festgelegt werden, in wieviel Wochen die Kinder beschäftigt waren, sowie ob sie in den einzelnen Wochen bis zu drei Tagen oder über drei Tage und an den einzelnen Tagen bis zu drei Stunden beschäftigt waren. Außerdem ist besonders zu ermitteln, wieviele von den Kindern außerhalb der Ferienzeit zeitweise mehr als sechs Stunden täglich beschäftigt waren, an wieviel Tagen durchschnittlich in der Woche, in wieviel Wochen durchschnittlich und mit welchen Arbeiten vorzugsweise. Bei der Beschäftigung von Kindern mit land- und forstwirtschaftlichen Arbeiten wird ferner eine Angabe darüber verlangt, zu welchen verschiedenen Arbeiten die einzelnen Kinder im Laufe des Jahres von 15. November 1903 bis 14. November 1904 verwendet wurden. Endlich wird eine Sonderung der Angaben nach dem Geschlecht und nach Altersklassen gefordert, wobei zwischen Kindern im Alter von unter 10 Jahren, solchen im Alter von 10 bis 12 Jahren und solchen über 12 Jahren unterschieden werden soll. Die Verarbeitung des entstehenden Materials soll durch das Kaiserliche Statistische Amt erfolgen; indessen bleibt es den Bundesregierungen vorbehalten, die Erhebungen für ihr Staatsgebiet durch Landesbehörden zusammenstellen zu lassen und hierauf lediglich die Gesamtergebnisse mit dem zugrunde liegenden Material dem Kaiserlichen Statistischen Amt einzusenden.

Bermischtes.

(Ein Senator, der beim juristischen Examen durchfällt.) Man schreibt aus Paris: Herr Anthrac ist Senator und Professor an der Sorbonne; vor Jahren war er Kabinetschef im Unterrichtsministerium. Wenn er im Senat spricht, fällt er immer durch eine unangenehme Selbstbeerdigung auf. Er fällt sehr viel von seinen Kenntnissen und seiner allumfassenden Bildung aus, um vor zwei Jahren auf die Erde, zu allem Überdies noch zurückzubringen zu müßten. Sollte er das lieber nicht getan! Er ist jetzt bei seinem ersten juristischen Examen mit Glanz durchgefallen, an etwa 500 Studenten, die den Prüfungsaal füllten,

Himbeeren
kauft die **Domapotheke.**
Möbel, Spiegel, Sofas
sehr sauber Arbeit und von prima Zutaten
empfehlen in jeder Hinsicht billigt
Paul Fertz, Tischlermeister, Breiter 2.

Gegen Fußschweiß
ist
Walters Philoped
der angenehme Streubuder zur Pflege der Füße.
Es haben a 50 Pfg. in der
Parfümerie Göricker,
Dom 1

Bergament-
papier
zum leichten Verleihen von Einmach-
büchern empfiehlt in Rollen, nach Bedarf
oder meterweise
die **Papierhandlung**
von
L. Daumann.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
an der Geißel Nr. 5.
Paul Brauer,
Schneidermeister.

Chem Jäger und Schützen.
Morgen Donner-
tag abends
Ausflug
mit Damen
nach **Venna** zu
Kamerad **Ehner.**
Freiabend 1/2
11 Uhr „Zugarten“
am „Casino“. Nege Bestellung erwünscht.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr
1. (Turner-)Kompanie.
Freitag den 15. Juli, abends punkt 9 Uhr,
Konferenz
im Restaurant „Goldene Kugel“.
Das Erscheinen jedes Mitgliedes ist un-
bedingt erforderlich. **Der Vorstand.**

Freie turn. Vereinigung.
Die Turnvereins-Abteilung unternimmt
Sonntag den 17. d. M. eine **Turnfahrt nach**
Wölitz. Mitglieder oder deren Angehörige,
welche sich daran beteiligen wollen, werden ge-
beten, ihre Teilnahme unverzüglich dem Vor-
sitzenden, a. d. weißen Mauer 18 L., anzu-
melden. **Der Vorstand.**

Berein der Gastwirte
v. Merseburg u. Umgegend.
Mittwoch den 13. Juli, nachmittags 3 1/2
Uhr, in „Müllers Hotel“
Monatsversammlung.
Der Vorstand.

Die privil. Bürger-
Scheiben-Schützengilde
gibt sich die Ehre, der verehrten
Bürgerschaft hiermit anzuzeigen,
dass mit heutigem Tage die Be-
wirtschaftung ihres
neuen Schützenhauses
eröffnet ist und bittet gleichzeitig
die verehrten Bürger, durch regen
Besuch ihr großes Unternehmen
unterstützen zu wollen.
Allen Bewohnern im Voraus
ein bestes „Willkommen!“
Mit recht deutschem Schützengruß
Das Direktorium
der priv. Bürger-Scheiben-
Schützen-Gilde.

„Edelweiss“
Dampfwäscherei u. Maschinenplättanfall im Großbetrieb,
Halle a. S., Karlstrasse 13. Fernsprecher 1257.
Inh.: **Ernst Heinicke.**
Annahmestelle in Merseburg
Carl Zeigermann, Burgstraße 11.

Lindhauer's Hotel
und Restaurant.
Halle a. S., 11. Brauhausstraße 2.
Neu eröffnet, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet.
Elektrisch Licht, Zentralheizung, Zimmertelephon, franz. Betten.
Gutgepflegte hiesige, sowie Pilsener und Münchener Biere. Be-
kannnte gute Küche. **Otto Lindhauer.**

Merseburger
Färberei und chemische Waschanstalt
mit Dampftrieb
von **Otto Zielke,**
Ladengeschäft **Burgstraße 18** Färberei und Annahme: **Delgrube 16**
empfiehlt sich zur besten Ausführung aller zur Branche
gehörigen Arbeiten.

B **Anhaltische** **Zerbst**
Direction: Prof. **Opderbecke.**
Hochbau-,
Stainmetz- und
Tischbautechnik.
Raffineszenglas u. d.
Preussisch. u. Anh.
Regierung, sowie v.
Verb. Deutsch. Bau-
gewerkschaftler an-
erkannt.
**Gleichberechtigung m. d. Kgl.
Preuss. Baugewerk-Schulen.**
H. Erlasse v. 22. Febr. 1904. Lehrpl. kostenlos.

Die Wanderer Motorzweiräder
Modell 1904

zeichnen sich durch größte Vollkommenheit aus. Ihre
Vorzüge im Besonderen sind: gebläse, einfache Kon-
struktion, langer Rahmen aus hochster, unzer-
brechlicher, glühender Stahlgang und hervorragende Kraft-
leistung. Rühmlich bei der Qualitätsfahrt (Wailand-
Rasse mit der goldenen Medaille.
Wanderer-Fahrradwerke
vormals **Winkhofer & Jaenicke, A.G.,**
Schönau bei Chemnitz
Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.**
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparaturwerkstatt.

Einige hundert Pfund
Wollgarne
hatte ich Gelegenheit unter Preis einzukaufen. Dieselben gelangen
vom Dienstag an zu nachstehenden Preisen zum Verkauf:
Wert Pfd. 2,00 2,25 3,25 4,00
Nettoverkaufspreis 1,75 1,90 2,60 3,60
Es befinden sich darunter 3 Qual. nicht einlaufende Schweif-
wollen. Sämtliche Garne können zu obigen billigen Preisen nicht
wieder nachgeliefert werden.
G. Brandt.

Tivoli-Theater.
Mittwoch 13. Juli 1904
Vierte Klaffierdarstellung
zu halben Kassenpreisen.
Nathan der Weise.
Drama in 5 Akten von Lessing.
Besetzung der Plätze: Im Vorverkauf (Grabner)
wie an der Abendlosse Sperijs nummeriert 75 Pf.,
1. Platz nummeriert 50 Pf., 2. Platz 20 Pf.

Reichskrone.
Donnerstag den 14. Juli,
abends 8 Uhr,

Abonnements-Konzert
der hiesigen Stadtkapelle
(Dir. Fr. Hertel).

Wickets im Vorverkauf a 30 Pfg. bei
den Herren **Frühner, H. Ritterst.,** und
Diebold, Dom 1.
Abonnementsbillets 6 Stück für Mk.
1,50 an der Abendlosse zu haben.
Unständige Frau sucht Beschäftigung in und
außer dem Hause in
Wäscheausbessern, Kleiderändern
u. m. **gr. Ritterstraße 17, part.**
Zur Abhaltung
von **Versteigerungen**
sowie zur Anfertigung von
Tagen u. Nachlassverzeichnissen
empfiehlt sich stets bei constantester Bezeichnung,
Louis Albrecht,
Auktionator,
Sirtenstraße 4.

Warburg.
Vorzüglichen Mittagstisch
im Abonnement für 50 und 60 Pfg. empfiehlt
K. Dietrich.

hausflächtere Werk.
Friederike Vogel, Hofmarkt 9
Morgen Donnerstag
hausflächtere Werk.
C. Tauch.

Dieters Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Wüchtiger junger
Kontorist,
19 Jahre alt, sucht zum 1. August Stellung in
Bürogeschäft oder Sägewerk. Offerten unter
Baugeschäft an die Exped. d. Bl. erbeten.

Fleiß. Arbeitsburichen
per sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn,
Gallestr. 10.

Suche sofort tüchtigen
Schuhmachergesellen
(Mittelarbeiter).
Pagenhardt, Oberburastraße 2.
Ein ordentlich:

Bäckergejelle
wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
von 16 Jahren sucht
Ein Bursche baldige Beschäftigung.
Zu erfragen **Neumarkt 75.**

3. Berl. u. Zigar. Bergl.
Agent gef. ev. Nr. 260. — mon. u. megr.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.
Jüngerer
Geschirrführer
per sofort gesucht.
Eduard Klaus.

Junges Mädchen findet 1. August leichten
Dienst. Näheres
Gotthardtstraße 40, 2 Tr.

Jung. Mädchen,
welches zu Oftern die Schule verließ, als
Aufwartung gesucht **Gotthardtstr. 39.**
schwarze Schürze **verloren** Bitte gegen
Belohnung abzugeben
Unteraltendurg 22.
Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 11. Juli. In den heißen Sommermonaten pflegen die Selbstmorde härter als sonst aufzutreten. Das trifft auch in diesem Jahre bei uns zu. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht ein solcher Fall zu melden wäre. Auch heute wieder können mehrere Fälle, die gestern ihr Vorkommen...

□ Halle, 11. Juli. Wieder einmal werden die Hallenser durch zwei unerhörte freche Gaunerstückchen in Aufregung versetzt. Gestern nachmittag in der Zeit von 2-5 Uhr brachen Diebe in die Wohnung des Pfefferküchlers Franke in der Ludwig Buchererstraße und des Lehrers Koberstein in der St. Ulrichstraße ein...

□ Eisenach, 11. Juli. Am Sonnabend nachmittag wurde der ca. vierzigjährige Weichensteller Straß beim Bahndübergange, als er die Weiste überschreiten wollte, von dem gerade herankommenden Berliner Schnellzuge erfasst und zur See geschleudert.

□ Quedlinburg, 9. Juli. Durch unvorsichtiges Umgeben mit einem geladenen Fesung wurde vor einigen Tagen im benachbarten Westerhausen von einem vierzehnjährigen Knaben das einzige Kind des Arbeiters Straßhausen, ein neunjähriges Mädchen, durch einen Kugelschuß in den Unterleib so schwer verletzt, daß es heute im hiesigen städtischen Krankenhaus gestorben ist.

□ Nordhausen, 10. Juli. Zu Ehren des heute und in den folgenden Tagen dieser Woche in ihren Mauern tagenden 27. Fleischerverbandstages hat unsere Stadt reichen Festschmuck angelegt. Heute nachmittag 1 1/2 Uhr traf auf dem Ausstellungsbahnhof ein befehliger Zug sämtlicher Fleischergesellen und Lehrlinge Nordhausens in Weiß Spalier bildend, der Ehrenvorsitzende der großen, reich und wohlbestückten Fleischerschausstellung, der Vorpäsident der Provinz Sachsen, Hr. Staatsminister a. D. v. Boetticher mit dem Regierungspräsidenten v. Filler aus Erfurt ein...

Rundgang durch die Ausstellung angetreten. Drei Ehrenjungfrauen, Töchter hiesiger Fleischermeister, traten dem Ehrenvorsitzenden entgegen: eine derselben begrüßte ihn mit einem Willkommen-Gebicht und freubete ihm den Ehrenruf der Stadt Nordhausen. Der Vorpäsident trank auf das Wohl Nordhausens.

□ Eisenach, 11. Juli. Ein großer Einbruchdiebstahl ist gestern nachmittag in einem Uhrmacherladen verübt worden. Als der Uhrmacher Knabe mit seiner Familie gegen 1/7 von einem Spaziergange zurückkehrte, bemerkte er den Diebstahl. Während der etwa zweifelhändigen Abwesenheit waren die Einbrecher von dem Hausflur aus in den Arbeitsraum des K. eingedrungen und von da in einen Spaziergange zurückkehrte, bemerkte er den Diebstahl. Während der etwa zweifelhändigen Abwesenheit waren die Einbrecher von dem Hausflur aus in den Arbeitsraum des K. eingedrungen...

Volkstadsrichten.

Merseburg, den 13. Juli 1904.

** Warnung vor den Nachtschattenbeeren. Die Zeit ist wieder da, in welcher die Nachtschattenbeeren beginnen zu reifen. Es seien daher alle Eltern und sonstige Personen, denen die Beaufsichtigung von Kindern obliegt, dringend ermahnt, bei Spaziergängen, Ausflügen, beim Herumstreifen in Wald und Feld usw. ein wachsames Auge darauf zu haben, daß die Kinder nicht die gefährlichen Giftbeeren pflücken und essen. Der dunkelgrüne, schwarze Nachtschatten, der mit der nächtlichen Kartoffel zu einer Familie gehört (solanum), findet sich ziemlich überall; in Gärten sowohl als auch an Waldrändern, am Bach wie an Wegen und Heiden, in fruchtbareren Ländern wie auf Schuttbaußen gedeiht diese an und für sich nicht unschöne Pflanze. Sie fällt den Kindern durch ihre den Heidelbeeren ähnlichen blauschwarzen Beeren in die Augen und diese werden von ihnen leicht auch für essbar gehalten. Es genügt aber schon der Genuß von 10 bis 15 solcher Beeren, um den Tod herbeizuführen. Man sollte daher stets eindringlich die schwarzen Nachtschatten, wo er sich irgend findet, vertilgen, vor allem jedoch die Kinder vor dem Genuße seiner schönen und verlockenden, aber heimtückischen Giftbeeren warnen und streng behüten.

g. Der Roggenschnitt hat nunmehr in einzelnen Teilen unseres Kreises begonnen, so daß man schon hier und da Roggenmandeln oder Puppen empornachsen sieht. Infolge der enormen Hitze ist namentlich auf scharfen sandigen Böden der Roggen schneller gereift, als man erwartete, so daß der Erntebeginn 3 Tage früher eingetreten ist, auch auf schwereren Böden wird mit dem Schnitt in nächster Zeit der Anfang gemacht werden. Wintergerste war schon länger gemäht, so daß bereits ein großer Teil unter Dach und Fach gebracht worden ist. Weizen, Gerste und Hafer reifen ebenfalls ungemein schnell, so daß auch die Ernte dieser Halmfrüchte nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Trotz der Trockenheit verspricht das Erntergebnis immer noch ein befriedigendes zu werden.

g. Das Trinken während der Erntearbeiten wird von vielen Leuten belächelt, um gewissermaßen ein bestiges Schwitzen zu verbinden. Es ist dies aber im höchsten Grade verwerflich, da der Durst mahnt, dem Körper für die verloren gegangenen Flüssigkeiten Ersatz zu bringen, indem sonst die Genuße austrocknen, Hitzschlag zu erwarten ist und auch unabweislich sein wird. Abgesehen von diesen schlimmen Folgen, leuchtet auch ein, daß durch den aus Mangel an Flüssigkeiten geschwächten Stoffwechsel die Körpererregung beeinträchtigt wird. Den Durst zu stillen ist daher unter allen Umständen ratsam. Am zweckmäßigsten ist es, mäßig und langsam zu trinken und am vorzuziehensten bewährt sich kalter Kaffee, leichtes Bier, Wasser mit Zitronensaft oder etwas Essig vermischt. Es wird dadurch der durch Wassermangel bedingte Veränderung der Magensaft in rationaler Weise entgegenwirkt.

** Herr Otto Lindbauer, der frühere Wächter der hiesigen Reichskrone, hat jetzt in unserer Nachbarkathalle ein in der St. Brauhausstraße neuerrichtetes Restaurant eröffnet. Das mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattete ist. In Barriere deselben befindet sich ein in modernem Stil eingerichtetes Restaurationszimmer, in der ersten, zweiten und dritten Etage liegen die Fremdenzimmer. Das

ganze Haus ist mit Zentralheizung und elektrischem Licht ausgestattet, außerdem hat jedes Zimmer Telefonverbindung. Herr Lindbauer ist hier als tüchtiger Wirte bekannt und sei darum sein neues Unternehmen allen Besuchern von Halle empfohlen (s. Infertat).

** Ein allseitig beliebter Wühler, Herr Detonome Hertel, beging am vergangenen Montag seinen 70. Geburtstag. Den zahlreichen Glückwünschen, die dem verehrten Jubilar anlässlich dieses Festtages von Rab und Fern zugehen, schließen wir uns ebenfalls herzlich nachträglich an. Der hiesige ältere Kriegerverein widmete ihm, als seinen langjährigen verdienten Vorkämpfer, eine schwere silberne Uhr mit entsprechender Gravierung.

** Rückmarsch vom Leichenbegängnis. Das Kammergericht hat entschieden, daß der Rückmarsch geschlossener Vereine, Korporationen, Beamtengruppen usw. nicht mehr als Teil eines Leichenbegängnisses anzusehen ist. Auf dem Rückmarsch darf ohne vorher eingeholte polizeiliche Genehmigung also nicht mehr mit Musik marschiert werden. Das Kammergericht begrenzt ein Leichenbegängnis vom Zusammenziehen der Leidtragenden bis zu ihrem Auseinandergehen auf dem Friedhofe.

□ Ein Halleseher Fahrabbie wurde am Sonnabend mit Hilfe eines hiesigen Fahrabbie anders festgenommen. Der Dieb bot ein Fahrrad zum Kauf an, wußte aber dabei nicht die Fabrikmarke des betreffenden Rades anzugeben, trotzdem er auf demselben bereits längere Zeit gefahren sein wollte. Dem Händler kam der Mann deshalb verdächtig vor und während derselbe wieder weging, um das Rad zu holen, benachrichtigte man die hiesige Polizei, die dann den Dieb sofort festnahm. Bei seiner Vernehmung gekand er dann ein, das Rad in Halle gestohlen zu haben. Er selbst sei in Halle wohnhaft und habe er den Diebstahl nur begangen, um seiner bedrängten Familie aus der Not zu helfen.

** Drei Kirshen an einem Stiel sind im Garten des Stellmachersmeisters in Bündorf gewachsen und gereift. Die kleine Naturfeinheit liegt einige Tage in unserer Redaktion aus.

** Der am vergangenen Sonnabend vormittag in der hiesigen Papierfabrik Königsmühle verunglückte Arbeiter Schöber ist bereits in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag seinen schweren Verletzungen in der Hallischen Klinik erlegen. Der Verunglückte wollte sich in den nächsten Tagen verheiraten.

** Theater. Als vierte Klassiker-Vorstellung zu halben Kassenspreisen wird heute Leistung Drama "Nathan der Weise" gegeben. Das dieses schlichte, so viele Wahrheiten enthaltende, lehrreiche Stück hier zur Aufführung gelangt, begrüßen wir mit großer Freude. Dieser Vorführung beizuwohnen möchten wir warm empfehlen allen denen, welche Sinn haben für die schöne Sprache, für die meisterhafte Charakterisierung der handelnden Personen, für den großen erzieherischen Wert, der dem Drama unseres unsterblichen Leistung eigen ist. — Die Darstellungen der klassischen Dramen an unserem Theater sind, wie wir es wiederholt betont haben, wirklich gute. Die Klassiker-Vorstellungen, welche hier stattfinden, noch dazu gegen ein ganz geringes Entgelt, verdienen es daher wirklich, daß das Publikum durch zahlreiche Beteiligung zeigt, daß es solche Aufführungen zu würdigen weiß. — Zum Schluss unserer wir allen Freunden unserer großen Dichter die Worte zu, welche Lessing als Motto auf das Titelblatt seines Nathan schreibt: „Introitus, nam et heic diti sumus“ (Tretet ein, denn auch hier gibt es Götter). X.

Ins den Kreisen Merseburg und Querfurt.

□ Schkeuditz, 12. Juli. Ein folgenschweres Ende nahm eine Krenferpartie, welche am Sonntag mehrere hiesige Einwohner nach Marktsaundt unternahm. Auf der Rücktour begriffen, scheuten in der achten Abendstunde kurz hinter der Luppenbrücke die Pferde des mit 16 Personen besetzten Krenfers vor einem vorbeifahrenden Gefährt, kamen dem Seitengraben zu nahe und führten samt Wagen die ziemlich hohe Böschung hinab. Herr Fabritius Dorn, der Besitzer des Gefährts, erlitt eine leichtere Fußverletzung, zwei von seinen noch schulpflichtigen Söhnen waren schwerer verletzt, da Umbrüche konstatiert wurden. Frau Witwe Dorn, die sich ebenfalls an der Fahrt beteiligte, erlitt einen Rippenbruch und Kopfverletzung, das Dienstmädchen Clara Walther hat anscheinend innere Verletzungen erlitten. Die beiden Söhne des Herrn Dorn begaben sich nach Anlegung von Verbänden Montag morgen zur Weiterbehandlung nach der Klinik in Halle. Die übrigen Insassen des Krenfers kamen mit mehr oder weniger schmerzhaften Hautabschürfungen davon, der Wagen ist stark demoliert, die Pferde sind unverletzt geblieben.

□ Dürrenberg, 9. Juli. Zu dem Selbstmord, den in vorgestriger Nacht ein junges Mädchen hier beging, indem sie den Tod in der Saale suchte und fand, läßt sich der „L. V.“ von

Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonamtlich Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis:
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 30 Pf. durch den Fernmittler.
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeld.

Nr. 162.

Wittwoch den 13. Juli.

1904.

Die russische Anleihe und die Handelsvertrags-Verhandlungen.

Die offizielle Presse hat mit verdächtigem Eifer die Nachricht, daß die Reise des russischen Ministerpräsidenten Herrn Witte nach Deutschland, abgesehen von einer Aussprache mit dem deutschen Reichskanzler über die Befestigung der dem Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit Deutschland noch entgegenstehenden Schwierigkeiten, auch die Aufnahme einer russischen Anleihe in Deutschland zum Zweck habe, demontiert. Dabei ist es ein offenes Geheimnis, daß schon seit langem Verhandlungen zwischen der russischen Finanzverwaltung und der maßgebenden deutschen Bankengruppe im Gange sind. Nach der „Neuen Freien Presse“ soll eine Verständigung in den Hauptpunkten bereits erzielt sein. Vor drei Wochen haben der Geschäftsführer der Firma Mendelssohn, Herr Arthur Fischl, und der Professor des Hauses Warshawer, Herr Oppenheim, in Petersburg geteilt und mit dem russischen Finanzminister Kozlow den Grundplan der neuen Anleihe festgelegt. Rußland will eine fünfprozentige Anleihe von 250 Millionen Mark in Deutschland kontrahieren, und hat in dieser Richtung mit den maßgebenden Spitzen der Berliner Haute Finance bereits die nötigen Abmachungen getroffen. Für eine russische Anleihe ist jedoch eine Verständigung mit den Banken nicht hinreichend, und die Emission kann, wenn die deutsche Regierung nicht zustimmt, praktisch nicht vollzogen werden, da die Regierung hinsichtlich der Zulassung zum Börsenhandel die größten Schwierigkeiten bereiten kann und auf die Emissionsstellen, sowie auf das private Kapital den maßgebenden Einfluß besitzt. Es ist deshalb klar, daß sich Herr Witte der Zustimmung der deutschen Regierung zu der in Aussicht genommenen Anleihenoperation verschern muß, und ohne Zweifel wird bei den Konferenzen mit dem Grafen Bülow auch die Anleihenfrage eine wichtige Rolle spielen.

Zweifellos hat die deutsche Reichsregierung durch die finanzielle Palamität Rußlands, der die Reise des Herrn Witte nach Deutschland Abhilfe schaffen soll, einen starken Trumpf in der Hand, um den Widerstand der russischen Regierung gegen die Minimalzölle auf Getreide ins Wanken zu bringen. Damit ist aber noch keineswegs gesagt, daß es dem Grafen Bülow auch fähig gelingen wird, die russische Regierung zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Nichts ist doch leichter als für die Aufrechterhaltung der Minimalzölle so begeisterte und über die Auffassung der leitenden Kreise sicherlich gut unterrichtete Politiker, wie Herr Paasche, einer der „ehelichen Makler“ des neuen Zolltarifs, veranlaßt, in einem Artikel des „Tag“ etwas Wasser in den Wein der pseudo-offiziösen Optimisten zu gießen, die schon ganz positiv wissen wollten, daß der Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags in naher Zukunft in sicherer Aussicht stünde. Herr Paasche schreibt nämlich: „Mit Rußland galten die Verhandlungen bereits wiederholt für gescheitert, und trotz der schweren Krise, in der sich das russische Nachbarreich gegenwärtig befindet, und trotz der Hoffnungen, die man daran knüpfte, daß es um so mehr Veranlassung haben würde, mit seinem treuen Nachbar wirtschaftlich im Frieden weiter zu leben, ist es bisher nicht gelungen, dem Jarenreiche einen den Wünschen unserer Industrie und der Landwirtschaft einigermaßen entsprechenden Handelsvertrag abzurufen. Man darf auch berechtigte Zweifel hegen, ob die jetzt wieder in Berlin eintreffenden Unterhändler schneller zum Ziele kommen werden.“

Herr Paasche, der mit Herrn Spahn zusammen sich so sehr für das Zukunftsdenken des neuen Zolltarifs, der angeblich für Rußland kein Hindernis für den Abschluß eines neuen Handelsvertrags enthalten sollte, in's Zeug gelegt hat, hat sicherlich kein Interesse, dem Grafen Bülow durch tendenziöse Schwarzfärbereien über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen Schwierigkeiten in den Weg zu legen;

man wird demnach ersehen können, welcher Wert den optimistischen Voraussagen über den nahe bevorstehenden Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit Rußland in Wahrheit beizumessen ist.

Rußland und Japan.

Der Fall von Kaiping (Kaishou) ist tatsächlich erfolgt. Eine amtliche Mitteilung aus Tokio besagt: General Du meldet: Die zweite Armee begann ihre auf die Befestigung Kaiping's hinzielenden Operationen am 6. Juli. Nachdem die Russen sukzessive aus ihren Stellungen vertrieben worden waren, wurden Kaiping und die benachbarten Höhen am 9. Juli von den Japanern besetzt.

Ueber die Kämpfe bei Kaiping wird noch durch „Reuters Bureau“ aus Tokio gemeldet: Erst nach erbittertem Kampfe und verzweifelter Stürmen, denen die Russen hartnäckigen Widerstand leisteten, gelang es General Du am Sonnabend mittag, Kaiping zu nehmen und die Russen zum Rückzug auf Häufigung zu zwingen. Die Russen hatten die Anhöhen halbfreiständig fast besetzt und hatten mehr als 30 000 Mann an Ort und Stelle.

Von russischer Seite lag Montagabend noch keine Meldung vor über den Verlust Kaiping's. Zwei längere Berichte des Generals Sacharow vom 8. und 9. Juli enthalten keinen Hinweis auf den bevorstehenden Rückzug der russischen Truppen aus Kaiping, wenn auch das allgemeine Vorrücken der Japaner zugegeben wird. Am 8. Juli morgens stellten die japanischen Truppen nach dem Bericht des Generals Sacharow den Vormarsch auf den Höhen am Südufer des Kantale ein. Die Nacht war jedoch nur eine kurze — das Raub- und Mausepiel begann von neuem. Am 9. Juli fuhr, so heißt es in der russischen Meldung, der Gegner bei Tagesanbruch fort, gegen die russische Vorposten vorzurücken, die sich um 6 1/2 Uhr morgens von Kaishou zurückzog und eine Stellung 4 Werst weiter nördlich im Schwanzlunsky Paß einnahm. Um 10 Uhr morgens ging die russische Vorhut unter dem Anbrange des Gegners 5 Werst weiter nordwärts von diesem Paß zurück. Hier hielt sie sich unter sehr starkem feindlichen Feuer bis 2 Uhr nachmittags und zog sich dann in voller Ordnung auf Befehl des Abteilungschefs langsam auf eine dritte Stellung zurück. Auf dem rechten russischen Flügel beschoß eine berittene Batterie eine japanische Batterie, die bei Sangoschi in der Nähe der Eisenbahn stationiert war. Die russischen Truppen längere Zeit vor.



Am 10. Juli vertrieb unsere Abteilung 300 Mann russische Kavallerie aus Hsientischang, 30 Meilen nordöstlich von

Saimatschi und besetzte den Paß; wir hatten keine Verluste. Am 5. Juli schlugen wir 1300 Mann feindliche Reiter von Chichinsky Regiment zurück, die nördlich von Fenschingung zum Angriff gegen uns erschienen; unsere Verluste hierbei werden auf vier Tote und drei Verwundete geschätzt. — Auffallend sind in dieser Meldung die geringen Verluste der Japaner. Sollte der berühmte eine Kosak zur Nachabmung angepörrt haben.

Das Fort Lungschichian, das erste Befestigungswerk zwischen Dalny und Port Arthur wurde, wie dem „L.M.“ aus Tokio gemeldet wird, von den Japanern genommen, die dabei acht Kanonen erbeuteten. Die Japaner haben zur Rekonstruierung der Festung auch Luftballons in den Dienst gestellt.

In Port Arthur sollte nach kürzlich veröffentlichten Mitteilungen aus chinesisch-russischer Quelle es angeblich so zugehen, wie im tiefsten Frieden. Die japanischen Kugeln genierten, so wurde behauptet, keinen Menschen, jeder ginge ruhig seinen Geschäften über dem Bergnähe nach. Rügen haben aber bekanntlich kurze Beine, und gibt denn auch eine Meldung des „Reuters Bureau“ aus Tschifu vom 10. Juli ein etwas anderes Bild der Verhältnisse in Port Arthur: Aus Port Arthur Geflüchtete erzählen, daß die Division der Japaner mit Unterstützung der Flotte ohne Unterlaß im Kampf begriffen sei, um eine die Stadt und das Hafengebiet beherrschende Stellung zu gewinnen. Die japanische Flotte schiffe ohne Unterbrechung vom Morgen bis zum Abend; Tote und Verwundete kämen alle Augenblicke an; Privathäuser seien zu Feldlazaretten eingerichtet.

Ueber Port Arthur wird weiter aus Tschifu gemeldet: Flüchtlinge aus Port Arthur erzählen, im Norden der Stadt fanden nur Sparmügel statt; der Vorstoß des Feindes sei in der Nähe des Marine-Lagers. Die japanische Flotte habe die Forts in den Nächten des 2., 3. und 4. Juli von Süden her beschoßen, ohne indes viel Schaden anzurichten. Dem Bericht eines Russen zufolge hätten die Japaner in der Nacht vom 6. zum 7. Juli die Spitzen des Berges Takuschan besetzt und eine Batterie dort errichtet. Die „Nowit“ und vier Kanonenboote wären am 7. Juli herausgegangen und hätten die japanische Batterie beschoßen, die dann von russischer Infanterie umzingelt und genommen worden wäre. Die Russen behaupten, die Japaner hätten mindestens zehn Torpedoboote verloren bei den Versuchen, an die auf Vorposten liegenden russischen Schiffe heranzukommen.

Aus Port Arthur in Tschifu eingetroffene chinesische Distanzfürher berichten, daß am 5. d. M. die Leichen von über 800 Russen, worunter sich diejenigen von zwei hohen russischen Offizieren befanden, von Chinesen nach Port Arthur gebracht wurden, und daß ein Teil der japanischen Truppen bis in eine Entfernung von sechs Meilen von Port Arthur nach Eroberung eines zweiten Forts auf der östlichen Seite vorgeückt seien. — Ein Teil der Beamten der russisch-chinesischen Bank in Port Arthur ist am 9. Juli in Tschifu angekommen und sagt aus, daß die Verhältnisse in der Stadt unverändert seien. Die ganze letzte Woche wäre sieben Meilen von der Stadt entfernt schwer gekämpft worden. Die Mannschaft von am Sonnabend eingetroffenen Distanzfürheren, sie hätte am Morgen Geschützfeuer in der Höhe von Port Arthur gehört.

Der russische Kaiser hielt am Sonntag in Kolonna eine Parade über die für den Kriegsschauplatz bestimmten Truppen ab. Nach der Parade richtete der Kaiser kuldbolle Worte an die Offiziere; er wünschte ihnen Glück zu der Eize, nach dem Kriegsschauplatz geben zu können, und sprach die feste Erwartung aus, daß sie die Ehre der russischen Waffen aufrechtzuerhalten würden. Er gab ihnen seinen Segen und den der Kaiserin und fuhr dann mit der Eisenbahn nach Kasan weiter.

Die Schweizer Militärattache Oberst